

zum Ziele zu gelangen. Aber er war ein für das Wohl seiner Erblände ausgezeichnet besorgter König. Er riefte Ordnung zu stiften und zu erhalten, er sorgte für Ackerbau und Handel; schuf eine Menge nützlicher Einrichtungen. Dieser wohlthätigen Fürsorge erfreute sich nun auch die Mark Brandenburg. Wie mochte es in diesem unglücklichen Lande aussehen! Fünzig Jahre lang hatte der Krieg gewüthet! Der Bürgerkrieg! Da stand Fürst gegen Fürst, Stadt gegen Stadt, Ritter gegen Ritter.

Das Heiligste, welches der Mensch besitzt, die Religion, wurde für weltliche, eigennützige Zwecke gemißbraucht. Der Sohn stand gegen den Vater, der Bruder gegen den Bruder. Dazu die Verwüstungen der Pest! Die Menschen waren verwildert; die starke Faust der Bewaffneten drückte auf den niederen Mann. Da wurde die Regierung Karls als eine Wohlthat empfunden. Er schuf Ordnung, beförderte den Handel, indem er ihm Wege sicherte. An der Oder Frankfurt, an der Elbe Tangermünde wurden zu Haupthandelsplätzen ausersehen; der Kaiser reiste selbst nach Lübeck, um mit diesem mächtigen Haupte der Hanse Verbindungen anzuknüpfen. Er schickte Männer durch das Land, um festzustellen, wie viele Markgräfliche Gefälle in den einzelnen Ortschaften noch vorhanden wären. Sie fuhren von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und machten Aufzeichnungen. Diese wurden zum Landbuche der Mark Brandenburg zusammengetragen, aus welchem wir heute noch diese Verhältnisse kennen lernen. Leider theilte Karl sein Reich vor seinem Tode (1378) unter seine drei Söhne; die Mark erhielt der zweite, Sigismund.

Markgraf Sigismund hatte die Erbin des söhnelosen Königs von Ungarn geheirathet; er wurde zum deutschen Könige gewählt. Dort hatte er mühevollen Kämpfe um seine Anerkennung als König zu bestehen; hier war seine Hauptaufgabe, die Einheit der Christenheit herzustellen, in der damals drei Päpste um die Herrschaft stritten, ja, sich gegenseitig bannten, und eine Verbesserung (Reform) in der Kirche herzustellen. So großen Aufgaben gegenüber, was war ihm die Mark! Dieses sandige, verwüstete, entvölkerte Grenzland!

Er befand sich fast immer in Geldverlegenheit. Nun hatte er einen reichen Vetter, den Markgrafen Jobst von Mähren; der war bereit, ihm Geld vorzustrecken, wenn er ihm die Mark Brandenburg verpfändete, d. h. ihm Regierung, Zölle